

Bemerkenswert – März 2013

Umwelterziehung in Mexiko

Auf Isla Isabella, zwischen Mazatlan und San Blas einige Meilen vor Mexikos Pazifikküste gelegen, unterhielten Joachim und ich uns darüber, dass es in allen Schulen weltweit eigentlich ein Unterrichtsfach "Ökologie" geben müsse. Das Verstehen der Zusammenhänge zwischen a) unserem Verhalten, b) der Energie, die wir nutzen sowie c) den Dingen, mit denen wir uns umgeben und die wir früher oder später wieder loswerden möchten mit der Umwelt, in der wir leben, welcher wir die benötigten Rohstoffe entnehmen und für deren Erhalt für nachkommende Generationen wir verantwortlich sind, wäre so ein sinnvolles und interessantes Unterrichtsfach. Die in anderen Disziplinen erworbenen Kenntnisse könnten in diesem Fach wunderbar zusammengeführt und ausprobiert werden, überlegten wir uns. Außerdem erschien uns ein solches Fach als ebenso notwendig hinsichtlich Verständnis und Verhaltensreflektion wie es inhaltlich verlockend für die Schüler sein könnte, wenn es gut gemacht wäre. Soweit unsere Theorie, wir hatten keine Ahnung, ob es das Fach schon gibt oder nicht.

Kurz darauf im kleinen Chacala, in der Provinz Nayarit, wurde uns erzählt, dass in wenigen Tagen eine Umwelt-Erzieherin in die Grundschule käme, um den Kindern etwas über Recycling beizubringen. Wir wurden eingeladen an der Veranstaltung teilzunehmen. Chacala hat etwa 300 bis 400 Einwohner und die Kinder des Dorfes werden in einer Zwergschule unterrichtet. Es gibt zwei Klassenstufen, die Grundstufe und die Sekundarstufe, in denen die Kinder entsprechend ihrem Lern-Niveau individuell unterrichtet werden. Nach dem eigentlichen Schul-Unterricht bekommen die Kinder von den im Ort lebenden Ausländern Nachmittags-Beschäftigung angeboten. Mal wird gebastelt, mal gebacken und zwischendurch geht's um die Umwelt.

Gema, eine geschulte Umwelt-Pädagogin, wurde von José Enrique, Architekt, Hotelier und ehemaliger Bürgermeister von Chacala eingeladen, der sich seit Jahren mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für wachsendes Umweltbewusstsein im Dorf einsetzt. José Enrique war sich bewusst, dass es besonderer Fertigkeiten bedarf, um kindgerecht zu erklären worum es geht. Gema merkte man an, dass sie fast täglich Schulklassen besucht und weiß, wie sie ihre Botschaft an die Kinder transportieren muss. Nach einer kleinen Aufwärmphase gab sie jedem Kind eine Banane zu essen und alle gingen mit einer kleinen Aufgabe in den die Schule umgebenden Garten. Ruck-zuck fielen die Bananenschalen auf den Boden, genau wie Gema es vorhergesehen hatte. Sie gab jedem Kind eine kleine Mülltüte und ließ sie die Bananenschalen sowie anderen Müll einsammeln. Es lag nicht wirklich Müll im Garten rum, aber die Kinder verstanden worum es ging und stopften z.B. welke Blätter mit in die Tüte. Wieder im Klassenraum zurück erklärte ihnen Gema, wie wichtig es ist, Abfall einzusammeln und zu recyceln. Sie bezog den Begriff Recycling bewusst ausschließlich auf Plastik, da davon im Leben von Schulkindern am meisten vorkommt und da man damit die meisten Probleme hat. Schließlich bekamen die Kinder ein Video gezeigt, in dem ein kleiner Junge lernte, dass eine PET-Flasche viel zu wertvoll zum Wegwerfen ist, und was mit ihr passiert, wenn sie im richtigen Behälter landet und sie recycelt wird. Im Film kam auch vor, dass sich viele Erwachsene falsch verhalten. Das Video war gut gemacht, die Kinder verfolgten die Bilderserie auf der Leinwand mit gebanntem Interesse.

Dass dieser Unterricht in Chacala möglich war, ist dem Rotary Club zu verdanken, der neben das eigentliche Schulhaus ein weiteres Gebäude gestellt hat, wo der Nachmittags-Unterricht stattfinden

kann und das mit Leinwand und Projektor u.ä. ausgestattet ist. Kinder aus Chacala, die gut in der Schule sind, können sich bei Rotary Club um ein Stipendium für eine weiterführende Schule bewerben. Im Gegenzug verlangt der Club von den Stipendiaten, dass sie die Gittertonnen leeren, in denen im ganzen Ort und am Strand Plastikflaschen gesammelt werden.

Wir waren mit José Enrique und den freiwilligen Nachmittags-Lehrerinnen übereingekommen, dass wir am Tag nach Gema eine Stunde lang über unsere Reise und Meeresplastik berichten sollten. Aus dem riesigen Fundus unserer Fotos stellten wir eine kleine Diashow zusammen, die wir in vier Kapitel gliederten. Regine, eine deutsche pensionierte Lehrerin dolmetschte den ganzen Vortrag über. Maria, die mexikanische Lehrerin, die eigentlich schon Dienstschluss hatte, blieb bei ihrer Klasse, worüber wir erfreut waren, denn am Vortrag Gemas konnte sie nicht teilnehmen. So kann sie später mit einem "erinnert Ihr Euch an..." stets Bezug auf das Gesehene nehmen, wenn es ihr passend erscheint.

Zunächst zeigten wir den Kindern Pagena und dass wir mit ihr schon ziemlich weit gereist sind sowie die wunderbare Welt, die wir unterwegs kennen gelernt haben. Ein Eisberg-Foto und ein Foto von unserer unglaublichen Begegnung mit Grauwalen in Bahia Magdalena riefen großes Staunen hervor, die Tierbilder, insbesondere solcher Tiere, die die Kinder kannten, wurden intensiv mit der Lehrerin besprochen. Bewusst zeigten wir vor allem Fotos aus Mexiko und betonten, wie schön das Land ist. Es war ein Leichtes den Kindern anhand einiger Seevögel zu zeigen, dass diese Vögel sich, wie auch viele Menschen, aus der See ernähren; die Väter vieler der Kinder sind Fischer. Dann zeigten wir ihnen, dass es an anderen Stellen der Welt, wo die Menschen nicht darauf achten, wohin ihr Abfall wandert, richtig hässlich aussieht. Alle fanden die Bilder schrecklich und wollten wissen, wo das ist. Eines der Bilder stammte aus Honolulu. Der Zufall wollte, dass ein besonders aufgewecktes Mädchen der Klasse aus Hilo auf Hawaii stammt. Sie informierte die Klassenkameraden, dass es in Hilo sehr sauber sein. "Ja, in Hilo waren wir auch, da haben keinen Abfall gefunden" konnten wir sie bestätigen. "Aber schaut einmal hier. Diese kleinen Plastik-Konfettistückchen, die haben wir an der Südküste von Big Island gesammelt. Das ist nicht weit weg von Hilo und dort spült das Meer so etwas an", spinnen wir den Faden für die nachdenklichen Kinder weiter und reichten das Glas mit den Plastik-Konfetti herum.

Dann zeigten wir ihnen, dass überall auf der Welt Menschen, auch Kinder, darum bemüht sind, die Umwelt sauber zu halten und den Abfall so zu entsorgen, dass er recycelt werden kann. Wir hofften, dass dadurch insbesondere die Lehrerinnen zu weitere Aktivitäten inspiriert wurden. Schließlich zeigten wir allen eine Anzahl von Gegenständen, die aus recyceltem Plastik hergestellt sind. Von einigen hatten wir nur Fotos, aber wir hatten auch ein paar Anschauungsobjekte eingepackt, die sie in die Hand nehmen konnten. Mit großem Interesse wurden diese Gegenstände untersucht. Extrem interessant fanden wir, dass alle Kinder daran riechen wollten! Wie gut, dass wir eine Flasche mit wohlriechenden Handseife dabei hatten und dass auch die Tasche und der Kalender nicht den Eindruck machten, aus Müll hergestellt zu sein. Schließlich belohnten wir die Klasse für die Aufmerksamkeit mit Lutschern, deren Plastikpapierchen natürlich von einem der größeren Schüler eingesammelt und in den Abfalleimer gegeben werden mussten. Wir glauben, dass es uns gelungen ist, bei den Kindern Chacalas einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen und haben jetzt eine Präsentation fertig, die sich mit vergleichsweise geringem Aufwand an andere Örtlichkeiten anpassen lässt.

Jill, die den Nachmittags-Unterricht organisiert, wurde durch den Vortrag dazu inspiriert, das Thema Recycling in den kommenden Monaten mit den Kindern in mannigfacher Form weiterzuspinnen. Sie

sprudelte geradezu vor Ideen. Und Jill war es auch, die uns auf eine Schule aufmerksam machte, die Umwelterziehung gar in den Fokus ihres gesamten Unterrichts steckt: die Costa Verde International School in Sayulita, etwa eine Stunden Autofahrt von Chacala entfernt.

Schule der Nachhaltigkeit

An der Costa Verde International School, CVIS, werden Kinder von der Vorschule bis zur sechsten Klasse bilingual unterrichtet. Neben den üblichen Fächern wie Sprache, Mathematik, Wissenschaft, Sozialkunde und Gesundheit/Sport werden die Schüler an der CVIS in Ökologie, Sprachen, Multikulturalismus, Technologie und Bildenden Künsten unterrichtet. Nachhaltigkeitsaspekte werden in alle Fächer eingebaut und die Schüler werden zu Verantwortungsbewusstsein erzogen. So werden Sprachen z.B. u.a. anhand von Texten und Geschichten unterrichtet, die davon handeln, dass die weltweiten Ökosysteme geschützt werden müssen und welche die drohende globale Krise aufgrund der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen aufzeigen. Mathematik wird gelehrt indem die Schüler z.B. das Sprossenwachstum in ihrem Schulgarten berechnen oder indem sie ausrechnen, wie viele Bäume nicht gefällt werden müssen, wenn recyceltes Papier benutzt wird. Physik wird an der CVIS z.B. greifbar, wenn Wetterphänomene beobachtet und erklärt werden. Im Schulgarten hat jede Klasse ein Beet, in dem sie Obst und Gemüse zieht und sich anschaulich mit Biologie beschäftigt. Selbst Kunst, Geschichte, Tanz, Musik und Sport werden mit Hinweis darauf unterrichtet, dass wir untrennbar Bestandteil unserer Umwelt sind. Die CVIS klingt für uns nach einer ziemlich interessanten Schule, bei der sich manch Lehrer Inspiration holen kann.

Unser Fazit: Umwelterziehung in Mexico, ist – zumindest an einigen Stellen, die wir zufälligerweise kennengelernt haben – bemerkenswert!